Kleine Uniformkunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Während der Ausbildung wird intensive Kartenlehre geübt.

pen auf einen unerlaubten Checkpoint der «TMK», also der Nachfolgerin der UCK, welche einen Strassenzoll erheben oder andere Dienstleistungen, vor allem im Hinblick auf den Wiederaufbau der Infrastrukturen, erheben will. Die Angehörigen der Swisscoy haben richtig reagiert, wenn sie die Sperre passieren konnten, ohne sich auf irgendwelche Bedingungen der TMK einzulassen. Der TMK-Chef wird übrigens durch einen Offizier der Armee dargestellt, welcher Erfahrungen bei der Swisscoy bereits hat. Richtiges Verhalten bei Verkehrsunfällen und der Umgang mit Flüchtlingen bzw. Obdachlosen, welche Geld, Nahrungsmittel oder Medikamente verlangen, gehören ebenso in den praktischen Teil wie das Auftreten gegenüber Demonstranten, welche durchaus gewalttätig werden können. Wie gehe ich mit Zivilisten um, welche zwar nichts gegen den Bau einer Brücke haben, aber sehr wohl etwas gegen das Schlagen von drei Bäumen zu diesem Zweck; hier ist geschicktes Verhandeln und womöglich Gestikulieren gefragt, erst recht, wenn nicht dieselbe Sprache gesprochen wird.
Schliesslich müssen die militärischen Formen und Gradkenntnisse auf einen internationalen Standard gebracht und der Umgang mit dem Kartenmaterial sowie die Sprachregeln für den Funkverkehr der NATO erlernt werden.

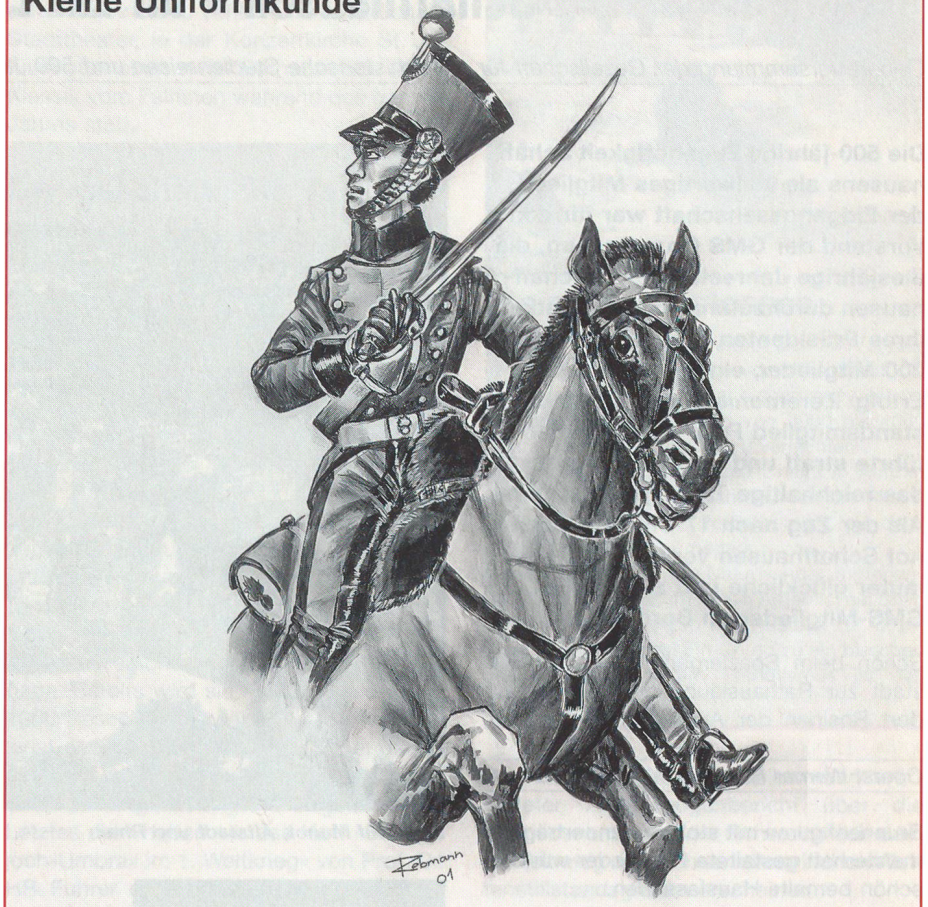
Force Integration Training

Den Abschluss bildet das «Force Integration Training», die Schulung der Zusammenarbeit mit den künftigen österreichischen Kameraden auf dem Truppenübungsplatz Bruck-Neudorf in der Nähe des Neusiedlersees südlich von Wien.

Hervorragender Ruf der Swisscoy

Obwohl die Swisscoy im Vergleich zu anderen Kontingenten eine relativ kleine Truppe ist, hat sie in der internationalen Gemeinschaft einen hervorragenden Ruf in Bezug auf die geleistete Arbeit der Fachleute – ein eindeutiger Vorteil des Milizsystems, welches für solche Einsätze ausschliesslich auf Spezialisten zurückgreifen kann. Diesem Ruf will auch das 4. Kontingent gerecht werden. ✚

Kleine Uniformkunde



Berner Dragoner 1835

In unserer Januarausgabe 2000 haben wir den Dragoner nach der eidgenössischen Ordonnanz 1852 vorgestellt. Nun ist die Reihe an einem Vorgänger. Bern gehörte als grosser Kanton zu einem der Vorreiter, wenn es um militärische Neuerungen ging. Aber zu Beginn der 1830er-Jahre war es nicht allzu gut um das Militärwesen Berns bestellt. Nach der liberalen Wandlung des Kantons weigerten sich 135 höhere Offiziere, überwiegend Patrizier, den Fahneneid auf die neue Verfassung zu leisten, womit fortan Kadermangel herrschte. Die neue Regierung selber stufte das Militär auf der Prioritätenliste zurück, mit dem Resultat, dass Übungslager, Wiederholungskurse und Musterungen der Sparsamkeit zum Opfer fielen. In Sachen Uniformierung hatte der Kriegsrat von Bern 1829 ein fortschrittliches «Reglement für die Bekleidung der Bernischen Miliz» erlassen. Diesen Vorschriften entspricht auch die Uniform unseres Dragoners.
Auf dem Tschako trägt er den rot-weissen Pompon der ersten Kompanie (Der Kanton unterhielt damals zwei Dragonerkompanien), darunter eine Weissblechganse und die bernische Kokarde in Schwarz und Rot. Der Kinnriemen mit den Schuppenbändern, welche im Kampf den Kopf gegen Säbelhiebe von der Seite schützten, wird nur beim Dienst zu Pferde unter dem Kinn zusammengebunden. Ansonsten bindet man den zweiteiligen Riemen über dem Pompon zusammen. Der Frack mit karmeisinrotem Kragen und Vorstössen ist aus dunkelgrünem (vert dragon) Tuch gefertigt und besitzt einen dekorativen Brustlatz, der mit den zwei Knopfreihen befestigt wird. Eine Tragschlaufe auf der linken Frackseite, wo der Säbel hängt, fixiert den Gurt auf korrekter Höhe, sodass er unter der Last nicht über die Hüfte herunterrutscht.
Das Lederzeug ist weiss, und über der Schulter erkennt man den Tragriemen für die Giberne (Munitionstasche zur Pistole). Auf der Gurtschliesse und dem Mantelsack hinter dem Sattel sieht man eine Granate. Dieses Abzeichen war einst den Grenadieren der Infanterie vorbehalten, wurde aber später auch von anderen Eliteeinheiten verwendet. Die Hosen weisen Besatzpartien von schwarzem Leder an den Innenseiten der Beine auf, wie es bei Reitern üblich ist. Die Handschuhe sind ebenfalls aus schwarzem Leder. Man beachte das weisse Schlagband, welches den Griff des Dragonersäbels kantonaler Ordonnanz mit dem Handgelenk des Reiters verbindet. So soll verhindert werden, dass der Mann die Waffe im Ritt verliert.
Das Pferd ist mit dem damals neuen ungarischen Sattel versehen. Dieser Satteltyp löste den alten gepolsterten Schnabelsattel ab, musste jedoch etwas an hiesige Verhältnisse angepasst werden, denn die Berner Landpferde hatten breitere Rücken als die schneidigen Kavalleriepferde des Auslands. Dafür hätte sich ein französischer Kavalleriehengst vermutlich auch wenig für den zivilen Dienst in der Landwirtschaft geeignet.

Roger Rebmann – Rost und Grünspan

Besuchen Sie unsere Website:
http://home.datacomm.ch/rebmann/index.html/
oder im Webring Schweizer Armee